

Kopf schwarz, breiter als der Thorax, Gesicht dicht punktiert, matt, Fühler $\frac{2}{3}$ der Körperlänge, die untere Hälfte roth, die Spitze schwarz. Thorax roth, Vorder- und Hinterrücken durch eine tiefe Furche getrennt, dicht punktiert, Schildchen klein, Hinterrücken länger wie der vordere Theil sanft abschüssig gewölbt mit deutlicher Felderung. Mittelfeld regelmässig sechseckig, Flügel nur als kleine Höckerchen vorhanden. Beine roth, die Basis der Schienen, besonders die hintern gelblich, die letztern Tarsenglieder bräunlich. Hinterleib fein behaart, sehr dicht punktiert, matt, Stiel roth, mit kleinen Seitenknötchen, Rücken oben am Ende mit seichter Mittelfurche und feinen Längsrissen. Segment 2 und 3 regelmässig gross, und wie die übrigen blauschwarz, die letztern etwas glänzend, Bohrer von Länge des Hinterleibs.

Stibeutes atratus Rd.

Unicolor niger, antennarum basi brunneo, aculeo corporis longitudine. Long. corp. 5 mm., terebra 5 mm.

Farbe schwarz, glänzend, Kopf viel breiter als der Thorax, Gesicht eben, sehr fein punktiert, Stirn mit seichter Mittelfurche, Fühler $\frac{2}{3}$ des Körpers lang, schwarz, nur unten, am Grunde bräunlich. Thorax vorn stark eingeschnürt, mit tiefen Längsfurchen und Nähten, stark vorstehendem Flügelschüppchen. Schildchen deutlich erhaben. Hinterrücken durch eine tiefe Mittelfurche vom Vorderücken getrennt, seine Felder vollständig, hintere Fläche steil abfallend, glänzend, seitlich scharf gerandet und unten mit kleinen Knötchen. Beine schwarz, alle Schenkel an der Spitze deutlich verdickt und wulstig erhaben, Knötchen deutlich, letzte Hälfte längsrissig, Segment 2, 3, regelmässig, dicht punktiert, die letzten Segmente glänzend. Legebohrer von Körperlänge.

Beide Arten stammen aus Südeuropa und weichen von den einheimischen ab, doch bestimmten mich der deutlich gefelderte Hinterrücken, sie zu *Stibeutes* zu stellen, da die andere Genera der Pteromaliden noch abweichender sind. Die Arten entbehren der Flügel, welche nur in Form grösserer Schüppchen vorhanden sind, dann sind die Fühler länger und dünner, besonders aber der Legebohrer sehr lang, so dass möglicherweise ein neues Genus begründet sein dürfte.

Banchopsis nov. gen.

Zwischen *Banchus* und *Hellwigia* stehend, ersterem in der allgemeinen Körpergestalt, letztern

in der Form der dicken keulenförmigen Fühler gleichend. Auch die Färbung gleicht der letzteren.

Banchopsis crassicornis Rud.

Niger et flavus. Capite lato, cicatricose punctato, fronte flavolineato, mandibulis ochraceis, antennis crassis subclaviformibus rufotestaceis, thorace rugulosostriato, lineis humeralibus macula supra trochanteribus posticis scutelloque subelevato flavis, abdomine subsessili apice compresso nigro, flavozonato, pedibus ochraceis alis flavedine pictis, areola triangulari. ♂ 15 mm.

Kopf breiter als Thorax, Schild dicht punktiert, rings herum gelb gerandet, unterer Rand regelmässig gebogen und aufgeworfen, unter den Fühlern mit 2 gelben Fleckchen. Oberkiefer rothgelb, schwarz gerandet, ungezähnt, Spitze mässig scharf, Taster rothgelb. Fühler so lang wie der Thorax, einfarbig rothgelb, dick, besonders beim Männchen schwach keulenförmig, 30gliedrig, Glied 3 dreimal so lang, als jedes andere. Thorax dick runzelig gestreift, und tief punktiert, Schulterlinien, grosser Fleck über den Hinterbeinen, das deutlich erhabene Schildchen, Hinterschildchen und einige Flecken des Metathorax gelb. Hinterleib *banchus*-ähnlich, hinten stark seitlich zusammengedrückt, etwas länger als der Thorax, Legebohrer wenig hervorragend, etwas gekrümmt und fein beborstet. Ringe glänzend fein punktiert, schwarz mit breitem gelben Hinterrand, Bauch schwarz. Flügel glänzend gelblich, Rand bräunlich, Mal hellgelb, Adern dunkelgelb, wie bei *Banchus* verlaufend, Areola breit dreieckig, sitzend, die einmündende Querader trifft genau die hintere Seite der Areola, nicht wie bei *Banchus* die Mitte. Beine rothgelb, alle Hüften schwarz, die hinterste sehr dick, hintere Schienbeine stark verbreitert, Klauen stark gekrümmt, besonders am Grunde. Die Art gleicht dem *Banchus pictus*, der Hinterleib ist aber am Grunde schmaler, auch ist die Gestalt der Fühler und die Flügelerdung hinreichend, um beide zu unterscheiden.

Vaterland Südeuropa.

Schluss folgt.

Nicht Entomologie.

Von *Julius Schäfer*.

Bedarf es einer Entschuldigung, wenn ich eine Verwendung von Käfern, welche dem wissenschaftlichen Prinzip nicht entspricht, hier zur Sprache bringe, so erbitte ich mir Indemnität. Uninteressant dürfte eine kurze Schilderung nicht sein, wie

Nicht-Entomologen aller Zonen sich für praktische Verwerthung der Ordnung Coleoptera Mühe geben.

Brachycerus sacer Schh. wird von den Geisterbeschwörern des Stammes der Namaqua's in Afrika in Menge gesammelt, unter verschiedenen Ceremonien des Kopfes und der Füsse beraubt, und dann gegen Entgelt an die Frauen ihres Stammes veräußert, welche durch den Leib des Käfers eine Faser ziehen, und ihn dann als Amulet um den Hals tragen, als erprobtes Mittel, sich die Treue und Liebe ihrer Gatten zu erhalten. (Würde sich vielleicht auch in mancher europäischen Familie empfehlen.)

Lampyris-Arten werden von den vornehmen Frauen der Shiks in Indien als Kopfputz verwendet; ihre Dienerinnen setzen die Käfer auf das straff angezogene Haar, ziehen ein rothes oder blaues engmaschiges Netz darüber, welches mit kostbaren Nadeln im Haare befestigt wird, und dasselbe nebst den Käfern vollständig überdeckt, dann machen die Damen ihre Besuche, oder zeigen sich auf der Promenade.

Buprestis chrysis F. wird in Calcutta, Madras und andern grossen Städten Indiens von Juwelieren mit feiner Filigran-Arbeit umgeben und mittelst eingefügter Nadeln von den indischen Frauen als Broche getragen.

Chrysochroa vittata F. muss seine glänzenden Flügeldecken als Besatz für die Roben der chinesischen Damen verwenden lassen, die höchsten Stände tragen diesen Besatz in 6 Reihen, die im Range niedriger stehenden müssen ihn auf 5 bis herab auf eine Reihe reduzieren.

Eumolpus janthinus St., *Eum. amethystinus* Dej., *Eum. fulgidus* Ol. bilden bei den Schönen Brasiliens, Argentinens, Peru's, je durch eine Perle getrennt, prächtige Colliers und Arm-bänder.

Coryphocera Mac Leayi ist bei den Bewohnerinnen der Philippinen als Schmuckgegenstand in allgemeinem Gebrauch.

Entimus imperialis F. in Silber und Gold gefasst wird in Brasilien zu Ohrgehängen verwendet, fast alle sonstigen Käfer mit glänzenden Flügeldecken dienen als Haarschmuck der Indianerinnen am Orinoko.

Phanaeus-Arten in Verbindung mit andern metallisch glänzenden Arten, werden in Mexico zu Tableaux verwendet, förmliche Gemälde, Landschaften u. s. w. vorstellend, ferner dienen sie als Verzierungen auf Altardecken. An

Namestagen, hohen Festen schenkt man sich gegenseitig Cartons, auf denen der Name des Schenkenden und des Empfängers nebst einem Glückwunsch zierlich aus Flügeldecken zusammengesetzt ist.

Desmonota variolosa F. bildet einen förmlichen Ausfuhrartikel nach Frankreich, ebenso *Chrysochus auratus* F. Beide Käfer, nebst *Hoplia coerulea* finden sich zu Tausenden in den Magazinen der französischen Geschäfte der Modenbranche, welche die kleinern Ateliers der Putzmacherinnen und Modistinnen damit versehen. Balltoiletten, Hutgarnituren, niedliche Blumensträuße werden damit geschmückt.

Besprechen wir noch die gastronomische Verwendung, so zeigt sich, dass in allen Welttheilen Käfer und Larven als Nahrungsmittel dienen, ja, dass nur wenige Coleopteren-Arten existiren, die nicht in der einen oder andern Weise genossen werden.

Blaps sulcatus F. erfreut sich eines besonderen Ansehens in Syrien und Aegypten, wo man auf seine Zubereitung grosse Sorgfalt verwendet. Nach Entfernung der Füsse und Fühler in Rosenöl gebadet, wird er mit Zusatz von Myrthen in Butter gebraten, und hauptsächlich von Türkinnen verspeist, um die bei ihnen beliebte Fettleibigkeit zu erreichen, da nichts den ästhetischen Sinn der Türken mehr verletzt als Magerkeit einer Frau.

Die *Ateuchus*-Larven bilden ein leckeres Mahl für Abyssinier, ihr eckliger Aufenthalt scheint hiebei so wenig wie die drastische Nahrung berücksichtigt zu werden.

Calandra palmarum wird von den Eingebornen in Amerika mit grossem Appetit als Larve verspeist, reisende Europäer finden den Geschmack derselben vorzüglich.

Stenodontis damicornis F. bildet als Larve ein häufiges Dessert auf Cuba und Hayti.

Die riesigen Larven von *Batocera rubus* L. und *Batocera Ajax* Dej. gelten auf Java und Sumatra als vorzügliche Leckerbissen.

Anoplognathus viridiaeneus Schh., und *Anop. viriditarsis* Leach. dienen als Käfer und als Larven den Papua's auf Neuholland zur Speise. An die leckere Maikäfersuppe, wie sie in Europa genossen wird, habe ich wohl kaum zu erinnern.

Habe ich mir mit dieser Arbeit auch nicht den Dank der Entomologen verdient, so setze ich doch die Anerkennung durch die Gattinnen derselben vor-

aus, weiss ich doch selbst recht gut, dass nur ein kleiner Theil der Frauen mit den Bestrebungen ihrer Gatten überein stimmt, schon deshalb, weil manches Mark- oder Frankenstück für unvermeidliche entomologische Anschaffungen verwendet wird, das dem Haushalt entzogen bleibt.

Ich rechne hiezu auch die Mitgliedschaft eines Vereins, die Erhaltung des Blattes, welches, weil für den weiblichen Theil ohne Interesse, sөөel angesehen werden mag.

Um die schönen Strafpredigerinnen milder zu stimmen, habe ich den Artikel verfasst, der zugleich als Anleitung für einen billigen Kochkurs dient.

Ueber einige Monstruositäten meiner Sammlung.

Es scheint, dass eine unregelmässige Bildung der Föhler bei Coleopteren öfter vorkommt, als Missbildungen anderer Theile. Im vorigen Jahre sammelte ich einige solche Monstra, deren Beschreibung ich hier beifüge.

Bei einem Exemplar von *Cicindela sylvicola Dej.*, welches ich am 14. Juni in der Nähe von Rabka, in den östlichen Beskiden fand, zeigt der rechte Föhler eine sonderbare Abweichung. Die ersten sieben Glieder sind ganz regelmässig, das achte aber ist angeschwollen, und erscheint daher vollkommen dreieckig. Mit diesem Gliede stehen die drei nächsten normalen Glieder in Verbindung; aus der Anschwellung aber entspringt zuerst ein ganz kleines normalgefärbtes Glied, und in demselben ist ein zweites hellbraun gefärbtes Glied eingelenkt. Dasselbe ist lang, in der Mitte ganz dünn, an beiden Enden aber stark angeschwollen und beiderseits in eine grosse, runde Beule erweitert. Vom achten Gliede also zertheilt sich der Föhler gabelförmig in zwei Theile; der eine besteht aus drei normal gebildeten Gliedern, der andere aus den zwei oben genannten missgebildeten. Der linke Föhler ist regelmässig gebildet.

Einen monströsen *Platyehrus irregularis F.* fand ich im Juli in der Ortschaft Obidowa, auch in den Beskiden. Bei diesem Thiere sind beide Föhler missgebildet. Die ersten vier Glieder des rechten Föhlers sind normal, auch das fünfte ist von normaler Länge, demselben ist aber an der Unterseite ein anderes Glied angewachsen, welches um die Hälfte kürzer ist, so dass der erste Theil des fünften Gliedes wie aus zwei Gliedern zusammengesetzt erscheint, und die untere Hälfte

doppelt so dick ist wie die obere. Dieses kleine, ganz abgesonderte und scheinbar angeklebte Glied ist vom eigentlichen Gliede durch eine deutliche Rinne beiderseits abgegrenzt, beide Theile aber sind, wie gesagt, mit einander verwachsen. Die Verdickung oder das kleine Glied steht nur an der Seite und obwohl es eine Pfanne besitzt, steht es mit den nächsten Gliedern in keiner Verbindung. Das sechste, in das längere fünfte eingefügte Glied hat am oberen Ende eine Verdickung und besitzt ausserdem an dieser Verdickung eine runde, tiefe Grube. Das siebente Glied ist normal, acht und neun sind zusammengewachsen, und nur ein Einschnitt an der untern Seite zeigt die Grenze zwischen beiden; oben in der Mitte, wo die Glieder zusammengewachsen sind, befindet sich eine kleine Grube. Glied zehn und elf fehlen gänzlich, das neunte besitzt nur am Ende einen ziemlich starken, hornartigen, scheinbar abgebrochenen Dorn und vertritt das Glied elf. Der linke Föhler sieht ganz anders aus, Glied vier und fünf scheinen untereinander ganz verwachsen zu sein, so dass das Glied fünf am Ende des Gliedes vier eine grosse runde Keule bildet. Diese Keule ist schief, das Glied sechs stellt sich dar, als wäre es durch das Ohr einer Nadel gezogen, so dass das untere Ende des Gliedes sechs aus der Keule hervorragt; dieses hervorragende Ende ist auch an der Spitze beulenartig verdickt, und gleicht dem Knoten eines Zwirnes, der durch die Nadel nicht durchgezogen werden kann. Im sechsten Glied sind vier normale Glieder eingelenkt, Glied zehn vertritt das hier fehlende elfte Glied. Der rechte Föhler ist also neungliedrig, der linke zehngliedrig.

Adam Sulima von Ulanowski.

(Schluss folgt.)

Ueber die Einwirkungen verschiedenfarbigen Lichtes auf die Raupen und deren Verhalten während schwerer Gewitter.

Von Fritz Rühl.

Unter vielen Versuchen, die ich behufs Erzielung von Farbenvarietäten bei den Eulen gemacht habe, nimmt die Einwirkung farbigen Lichtes eine erste Stellung ein, wenn ich auch bis jetzt nicht von grösseren Erfolgen sprechen kann.

Nimmt man irgend einen Cylinder oder Kasten und bemalt ihn mit blauer oder rother Farbe, setzt Glasfenster derselben Farbe ein und bringt aus dem Ei gekrochene nackte Räuپchen auf das

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Nicht Entomologie. 34-36](#)